

## TEIL I: Aktuelle Fotodokumentation

## TEIL II: Zusammenfassung/Chronologie



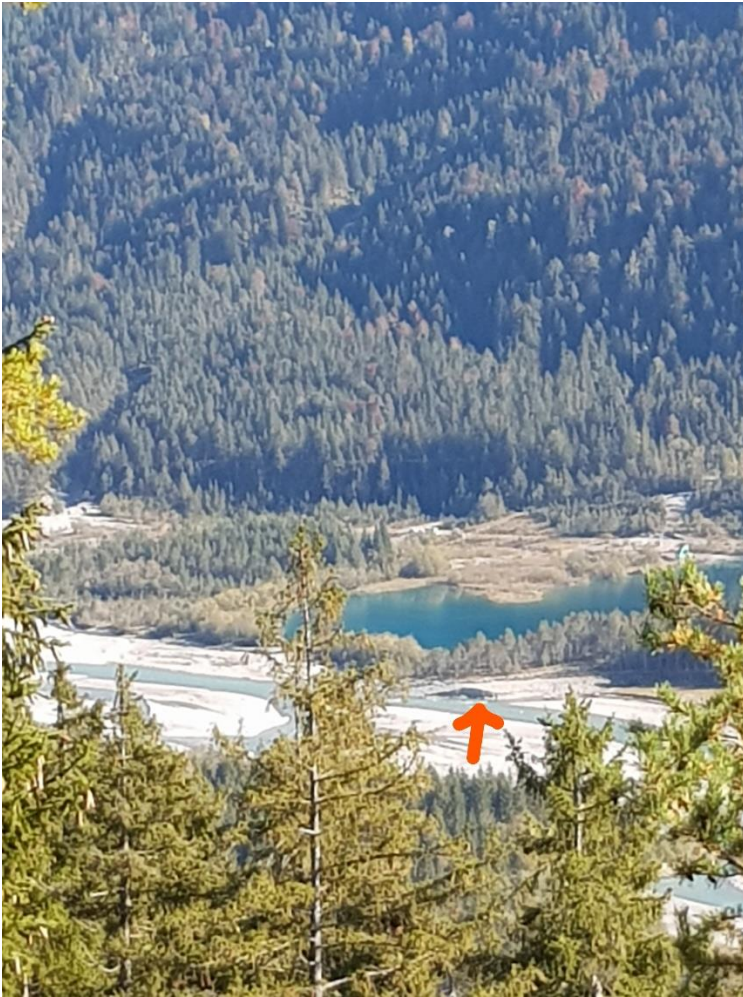
05.11.2020: Der Anschluss des künstlichen Koppenbaches an den See wird hergestellt



05.11.2020: Seeauslauf (so angelegt, dass der Wasserspiegel bis auf weiteres „nur“ um ca. 15cm fällt)



Bach: Unterer und mittlerer Bereich (von einem Mitstreiter als „Grand Canyon“ getauft)



19.10.2020: Der Lech arbeitet am ehemaligen West-Damm. Wie lange wird's wohl dauern?



5.11.2020: Der neue Flachwasserbereich für Amphibien, Libellen ...

**Den Stand der Bauarbeiten im Frühjahr könnt' Ihr auf Youtube ansehen:**

<https://www.youtube.com/watch?v=PxsknZ0Ngz8>

## **TEIL II: Zusammenfassung/Chronologie - LIFE Lech Projekt am Baggersee Forchach**

### **Chronologie:**

**2000-2007:** Im Zuge des LIFE Projektes „Wildflusslandschaft Tiroler Lech“ wird die Idee geboren, den See verschwinden zu lassen (lt. Dr. Lentner). Bild I

Bereits damals werden vorbereitende Schritte gesetzt, indem die ober- und unterhalb des Sees liegenden Bühnen zurückgestutzt werden (Bild II). Kurz nach Umsetzung obiger Maßnahme, reißt der Lech bei einem Hochwasser ein Loch in den nördlichen Schutzdamm. Der biologisch wertvolle Flachwasserbereich läuft trocken und der See verliert ein Drittel seiner Fläche (Bild III).

**Mai 2016:** Im Projektantrag für das LIFE-Projekt „Dynamic River System Lech“ wird das Ziel, den See verschwinden zu lassen, dokumentiert (S. 135 des Projektantrages: „Umgestaltung des Baggersees in ein natürliches Flussbett“).

**Sommer 2017:** Das Baubezirksamt Reutte beauftragt ein naturschutzrechtliches Einreichoperat. Dies ist die **wesentliche pro/contra-Entscheidungsgrundlage zur geplanten Maßnahme**<sup>1</sup>. Im Einreichoperat heißt es, dass es unter Zeitdruck erstellt wurde und daher u.a. keine tierkundlichen Erhebungen durchgeführt wurden. Ein Lokalaugenschein wurde lediglich am Tag der Auftragserteilung durchgeführt.

DAS HEISST: Zuerst wurde der Beschluss gefasst, den See verschwinden zu lassen. Danach hat man die finanziellen Mittel beantragt und genehmigt erhalten. Erst danach hat man ein „passendes“ naturschutzrechtliches Gutachten erstellt. Entsprechend oberflächlich und ungenau ist das Gutachten ausgefallen. Man hat das Pferd also von hinten aufgezümt!

**Sommer 2019:** Gründung der Initiative Biodiversität (IB). Die IB konnte nachweisen:

- a. das Einreichoperat („naturschutzrechtliches Gutachten“) analysiert die Biodiversität im/am See nur mangelhaft,
- b. es enthält zahlreiche Ungereimtheiten, krasse Fehleinschätzungen und Falschangaben.
- c. Die Literatur-/und Quellenberücksichtigung ist oberflächlich und erfüllt wissenschaftliche Standards nicht. So wurden z.B. die Veröffentlichungen von Landmann aus 1993, 2003, 2007, 2012 und 2016 nicht bzw. nicht adäquat berücksichtigt.
- d. Von den 38 Zielarten des Natura 2000-Gebietes Tiroler Lech (gem. Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 21.10.2014; § 1 Abs. 7) wurden im naturschutzrechtlichen Einreichoperat vier Arten als nachgewiesen eingestuft. Die Initiative Biodiversität konnte innerhalb weniger Wochen acht weitere Arten nachweisen. Das bedeutet, über 30% (!) der Zielarten des Natura 2000-Gebietes Tiroler Lech leben im Projektgebiet. (Bild IV)
- e. Zum Kriterium „Landschaftsbild und Erholungswert“ (Vielfalt, Eigenart, Schönheit), findet sich im Gutachten nur eine Beschreibung, jedoch keine Bewertung.
- f. Die Bewertungskriterien, die für den „Erholungswert“ herangezogen wurden, können nur mit Themaverfehlung beschrieben werden (z.B. das Vorhandensein von Rad-/Reitwege, Rodelstrecken, Schitourenrouten). Welchen Erholungswert der See tatsächlich hat, zeigen 2.167 Unterschriften pro See (gesammelt innerhalb von drei Wochen).
- g. Über Verletzungen der eigenen Projektziele wurde im Gutachten geflissentlich hinweggegangen.

---

<sup>1</sup> An der Stelle wird von den Verantwortlichen gerne das Argument eingebracht, dass nicht das Einreichoperat entscheidend ist, sondern das „Naturkundefachliche Gutachten“ der BH Reutte vom 26.2.2019. Dieses baut allerdings nahezu ausschließlich auf das o.a. naturschutzrechtliche Einreichoperat auf. Zitat aus dem BH-Gutachten vom 26.2.2019: „Das vorliegende Gutachten wurde auf Basis des naturschutzrechtlichen Einreichoperates vom Büro [REDACTED] vom Februar 2019, sowie **einer** eigenen Begehung im Zuge eines Lokalaugenscheines im Frühjahr 2018 erstellt.“

**Das Ziel der IB war daher, eine neuerliche objektive fachliche Bewertung der gesamten Fauna und Flora im Bereich des Sees zu erreichen und dieses Ergebnis gegen die Vorteile der geplanten Maßnahme abzuwiegen.** Dieses Ziel wurde durch die Bevölkerung mit über 2.100 Unterschriften unterstützt.

**Die breite Auflehnung der Bevölkerung zeigt, dass die Interessen der in der Region lebenden Menschen – z.B. stammen 1.110 Unterschriften aus dem Lechtal und dem Talkessel Reutte – seitens der Projektbetreiber unzureichend berücksichtigt wurden. Hier besteht Verbesserungsbedarf für die Zukunft.**

LH Stv Ingrid Felipe teilt unbeeindruckt von diesen ihr nun bekannten Fakten und unbeeindruckt vom Echo der Bevölkerung am 7.8.2019 via ORF mit: „die Maßnahmen, dass die ... Bühnen entfernt werden, die wollen **und müssen** wir umsetzen ... wir werden ganz gut darauf achtgeben, alle fachlichen Bedenken zu berücksichtigen ...“.

Die fachlichen Bedenken wurden schlussendlich in der Form „berücksichtigt“, dass im Rahmen der Umsetzung kleinere kosmetische Korrekturen innerhalb des bestehenden Baubescheides vorgenommen werden. Die eigentlichen Argumente wurden übergangen (siehe unbrauchbares Einreichoperat und Berücksichtigung der Meinung der hiesigen Bevölkerung).

**Resümee: Das Einreichoperat ist die entscheidende Grundlage dafür, den See sozusagen mit naturschutzrechtlichem Segen verschwinden zu lassen. Da das Einreichoperat völlig unbrauchbar ist und eine wohl als grob fahrlässig<sup>2</sup> einzustufende Qualität aufweist, stimmt auch die Entscheidungsgrundlage nicht. Trotzdem halten die Verantwortlichen und insbesondere LH Stv. Ingrid Felipe am Entschluss unbeeindruckt fest. Da muss man sich doch fragen, welchen Zweck so ein Gutachten hat und wozu dafür unser Steuergeld ausgegeben wird.**

Was ist seither geschehen:

Die Baumaßnahmen wurden im Herbst 2019 gestartet.

Die IB ist zu den Baubesprechungen jeweils eingeladen, hat inzwischen an rund einem halben Dutzend dieser Besprechungen teilgenommen und Anregungen eingebracht.

**Das Gesprächsklima mit den operativ ausführenden Personen ist gut und konstruktiv.**

Stand der Bauarbeiten (<https://www.youtube.com/watch?v=PxsknZ0Ngz8>):

1. Westbühne: Bauarbeiten abgeschlossen.
2. Ostbühne: Vollkommen abgetragen.
3. Damm zum Lech: Bauarbeiten abgeschlossen.
4. Neuer Flachwasserbereich, Bauarbeiten abgeschlossen.
5. Die Frauenschuhkolonie wurde durch die IB erfolgreich umgepflanzt.
6. Der als Naturdenkmal gekennzeichnete alte Wacholderbaum ist bei einem mittelstarken Wintersturm umgestürzt.
7. Neuer See-Abfluss mit einem Bachlauf von ca. 800 Metern ausgebaggert<sup>3</sup>. Auf einer Länge von rund 800 Metern wurde eine 25-30 Meter breite Schneißer gerodet und der Oberboden abgetragen. Damit wurden wertvolle Lebensgrundlagen vernichtet (Bild V).

---

<sup>2</sup> Grobe Fahrlässigkeit liegt vor, „wenn eindeutig und grob gegen die anerkannten Standards der Wissenschaft verstoßen wird, d.h., wenn der Sachverständige allgemeine, bekannte und elementare Verhaltensregeln außer Acht lässt und seine Sorgfaltspflicht erheblich verletzt.“ (Salzgeber 2001,111).

<sup>3</sup> Eine persönliche Anmerkung: Dem Gründer der IB wurde wiederholt vorgeworfen, dass er sich aus fischereilichen Gründen für den Erhalt des Sees eingesetzt hätte. Wäre dem so, müsste er sich über die Baumaßnahmen freuen (tut er aber nicht), denn der mittelfristig verbleibende kleinere See in Ergänzung mit dem neu gestalteten knapp 1 KM langen Bach ist aus fischereilicher Perspektive ein Gewinn.

Resümee: Grundsätzlich unterstützt die IB natürlich das Ziel, dem Lech im Natura 2000 Gebiet mehr Gestaltungsspielraum zu geben und so diese seltene Flusslandschaft zu fördern. **Im Bereich des Baggersees in Forchach wird der massive Eingriff seitens der Initiative Biodiversität auf Grund der mangelhaften Entscheidungsaufbereitung jedoch nach wie vor abgelehnt.**

Weißbach, 05.11.2020

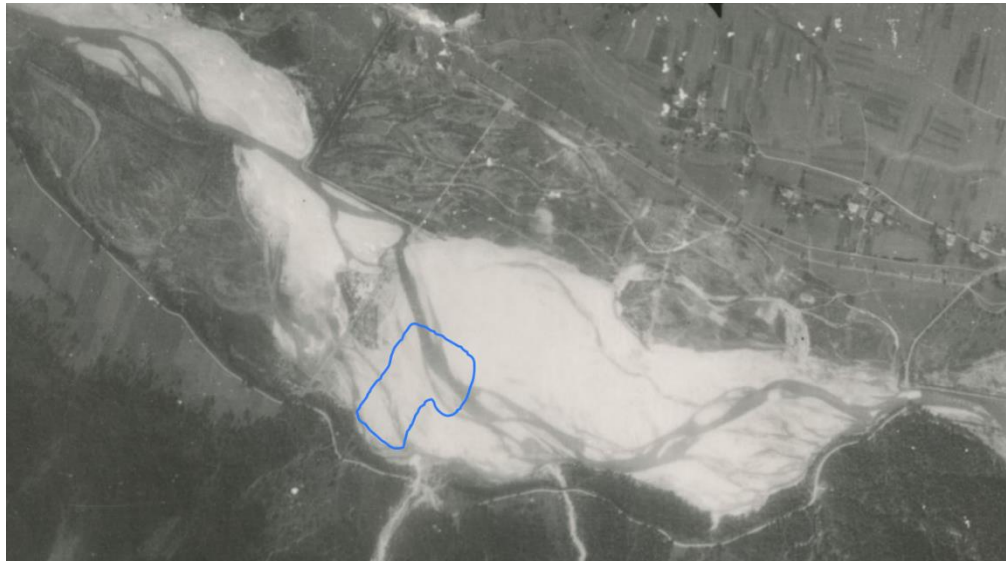
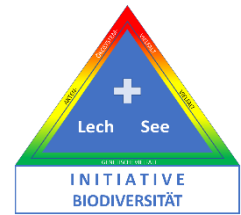


Bild I

Quelle: TIRIS - Bildflugbezeichnung Französische Zone, Lechtal Flugdatum 01.09.1947  
Baggersee Forchach blau skizziert

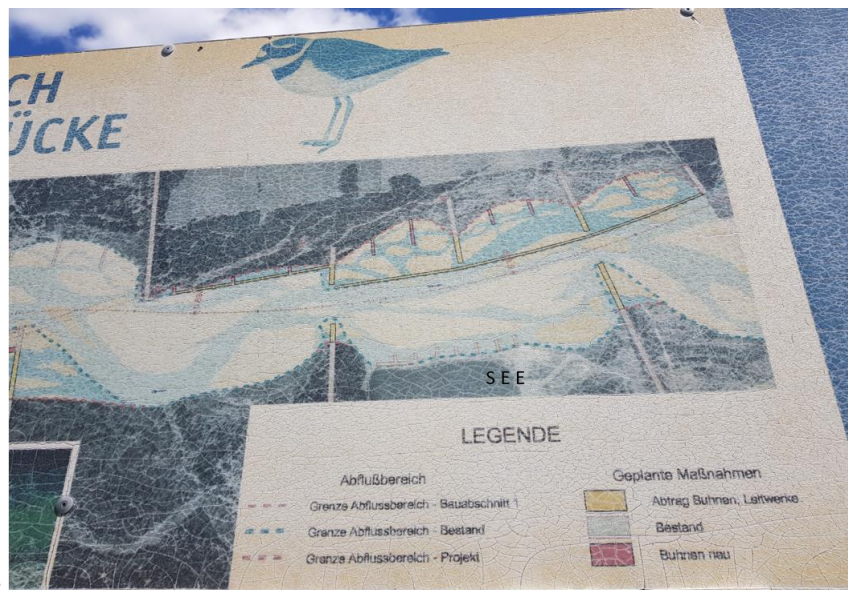


Bild II:

Beschreibung der Maßnahmen - LIFE Projekt „Wildflusslandschaft Tiroler Lech“ 2000-2007 im Bereich Johannesbrücke

Bild III:



Quelle: Tiris

<p>Von diesen vorkommenden Zielarten sind die Entscheidungsträger zum Zeitpunkt der Entscheidung ausgegangen:</p>	<p><b>Nachträglich durch die IB nachgewiesene lebensraumspezifische Zielarten:</b></p>
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gänsesäger (A070)</li> <li>2. Grauspecht (A234)</li> <li>3. Flussregenpfeifer (A136)</li> <li>4. Berglaubsänger (313)</li> <li>5. Gefleckte Schnarrschrecke</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>6. Zwergtaucher (A004)</li> <li>7. Gartengrasmücke (A310)</li> <li>8. Zitronengirlitz (A362)</li> <li>9. Karmingimpel (A371)</li> <li>10. Eisvogel (A229)</li> <li>11. Flussuferläufer (A168)</li> <li>12. Koppe (A1163)</li> <li>13. Rotflügelige Schnarrschrecke</li> </ol>
<p>Pflanzen und Biotoptypen - Auszug:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Pfeifengraswiesen</li> <li>○ Deutsche Tamariske</li> <li>○ Zwergrohrkolben</li> <li>○ ...</li> </ul>	<p><b>Frauenschuh (1902)</b> <b>Armelechternalgen (3140)</b></p>
<p>Insgesamt wurde die Anzahl der im Projektgebiet vorkommenden geschützten Tierarten durch die Initiative Biodiversität innerhalb weniger Wochen von 11 (bzw. 21) auf 40 erhöht.</p>	
<p><b>Unsere Meinung: Durch die mangelhafte Analyse war es gar nicht möglich, eine adäquate Abwägung der Vor- und Nachteile vorzunehmen.</b></p>	

Bild IV

Quelle: Statements der Initiative Biodiversität zu den Antworten der LIFE Lech II-Projektgruppe (vom 21.08.2019)



Bild V: Ausschnitt Rodungen und Abtragung Oberboden (Bildnachweis: Initiative Biodiversität)



Trüffelfunde: Beispiele aus dem gerodeten Gebiet, Sommer 2019 (Bildnachweis: Initiative Biodiversität)